

# MENSCH & TIER

Informationen des Forschungskreises Heimtiere in der Gesellschaft

*Kuscheln mit Katze: Der Körperkontakt zu einem freundlichen Tier führt laut Studien zu Entspannung und stärkt so die Gesundheit.*



Studie

## Gesundheitssystem profitiert von Heimtieren

Laut einer Studie der University of Lincoln sorgen Heimtiere im britischen Gesundheitssystem für Einsparungen in Milliardenhöhe.

Das Zusammenleben mit einem Hund, einer Katze oder anderen Tierarten hat für die meisten Menschen einen hohen emotionalen Stellenwert. Nun beziffert eine Studie aus Großbritannien auch den ökonomischen Wert: Den Wissenschaftlern zufolge reduzieren Heimtiere jährlich die Kosten im britischen Gesundheitssystem um bis zu 2,45 Milliarden Pfund.

Daniel Mills, Professor für Veterinärmedizin an der University of Lincoln, hat gemeinsam mit Forschern von anderen Fakultäten sowie dem Waltham Centre for Pet Nutrition und der gemeinnützigen Organisation „Dogs for Good“ Daten erhoben und ausgewertet, die die Wirtschaftskraft des Heimtiersektors beziffern. „Die Studie soll darauf aufmerksam machen, welchen Einfluss Heimtiere auf die körperliche, mentale und soziale Gesundheit von Individuen und auch der ganzen Gesellschaft haben – auch wirtschaftlich gesehen“, teilen die Forscher mit.

Dabei berücksichtigt die Studie sowohl die positiven Auswirkungen von Heimtieren als auch die negati-

ven, beispielsweise die Kosten für die Behandlung von Hundebissen in Höhe von zehn Millionen Pfund pro Jahr. „Da nach konservativen Schätzungen die Zahl der Arztbesuche von Tierhaltern durch die positiven Effekte der Heimtierhaltung deutlich reduziert wird, spart das britische Gesundheitssystem trotzdem“, heißt es. Das gilt nach Ansicht der Wissenschaftler ebenso für andere Industrienationen und zeige das globale Ausmaß des Themas, dessen Erforschung unbedingt von Regierungen unterstützt werden solle.

**Kontakt:** University of Lincoln | School of Life Sciences  
Prof. Dr. Daniel Mills | dmills@lincoln.ac.uk

## Inhalt

Trauer um Prof. Dr. Reinhold Bergler	2
Serie: „Lamas sind gute Lehrmeister“	3
Umfrage: Was zahlen Jugendämter?	4
Studie: Hunde verringern Neurodermitis-Risiko	5
Buchtipp: Vierbeinige Begleitung für Demenzkranke	6
Termine: Tagungen zur Mensch-Tier-Beziehung	7
Praxisprojekt: Heimtiere helfen bei Multiple Sklerose	8

## Nachruf

Prof. Dr. Reinhold Bergler



## Trauer um Prof. Dr. Reinhold Bergler

Der langjährige Vorsitzende des Forschungskreises Heimtiere in der Gesellschaft, Prof. Dr. Reinhold Bergler, ist am 3. März 2017 verstorben.

Im kommenden Jahr hätte er ein weiteres rundes Dienstjubiläum gefeiert: Als Mitbegründer hatte Reinhold Bergler 29 Jahre lang den Vorsitz des Forschungskreises Heimtiere in der Gesellschaft inne. Bereits in den Achtzigerjahren, als die Mensch-Tier-Forschung in Deutschland noch in den Kinderschuhen steckte, nahm sich der renommierte Sozialpsychologe des Themas an und trug dazu bei, es in Wissenschaft und Praxis zu etablieren. Mit zahlreichen Interviews, Studien und Buchveröffentlichungen erweckte er das Interesse an dem Forschungsfeld Mensch-Tier-Beziehung und dem gesellschaftlichen Stellenwert von Heimtieren.

In seinen Studien behandelte Reinhold Bergler ein großes Themenspektrum: die Effekte von Tierkontakt auf die menschliche Gesundheit, den Einfluss von Heimtieren auf das schulische Leistungs- und Sozialverhalten von Jugendlichen, die Wirkung von Heimtieren in Krisenzeiten, die psychologischen Vorteile von Aquarien bis hin zu den positiven Effekten von Assistenzhunden. Neben der Mensch-Tier-Forschung befasste er sich vorrangig mit den Themengebieten Hygieneforschung, Gesundheits- und Organisationspsychologie.

Nach seinem Abitur im Jahr 1948 an einem Nürnberger Gymnasium studierte Reinhold Bergler Psychologie, Soziologie und Pädagogik an der Universität Erlangen. Für seine anschließende Promotion wählte er das innovative Thema „Das Problem der Freizeitpädagogik“. 1960 habilitierte er im Fach Psychologie, arbeitete als Privatdozent an der Universität Erlangen und gründete das Institut der Stiftung für Empirische Sozialforschung. Im Jahr 1969 wurde er auf den Lehrstuhl für Sozialpsychologie der Universität Bonn berufen und übernahm die Leitung des Psychologischen Instituts der Universität Bonn. Dort gründete er 1980 die Forschungsgruppe „Psychologie der Mensch-Tier-Beziehung“.

Nach seiner Emeritierung im Jahr 1995 behielt Reinhold Bergler die Leitung der Forschungsgruppe sowie des 1988 gegründeten Forschungskreises Heimtiere in der Gesellschaft bei. Seine freie Zeit nutzte er noch im hohen Alter für mehrwöchige Forschungsreisen auf andere Kontinente.

Wenige Wochen nach seinem 88. Geburtstag ist Reinhold Bergler am 3. März 2017 verstorben. Wir werden ihn sehr vermissen und sein Andenken in Ehren halten.

## Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

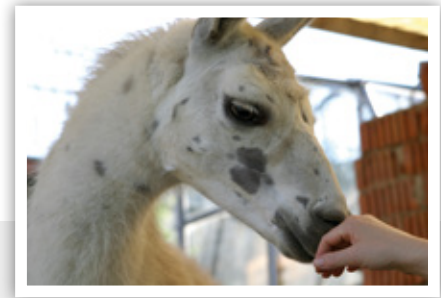
schwarz auf weiß zeigt eine Bachelorarbeit im Fach Soziale Arbeit (siehe S. 4) auf, vor welchen Herausforderungen das Feld der tiergestützten Interventionen steht. Einerseits ist es ermutigend, dass ein Teil der befragten Jugendämter im Rheinland den Einsatz von Tieren so wertschätzt, dass die Interventionen für Klienten sogar finanziell getragen werden. Auf der anderen Seite wird deutlich, warum der größere Teil diese Finanzierung eben nicht übernehmen will: Weil es an gesicherten wissenschaftlichen Nachweisen und Qualitätsstandards für die Praxis fehlt.

Dieses Ergebnis sollte weiter dazu motivieren, sich für eben diese Erfordernisse einzusetzen. Nur mit breiter Unterstützung aller Fachkräfte für tiergestützte Interventionen kann es gelingen, gemeinsame Standards für Ausbildung und Praxis einzuführen und wissenschaftliche Erkenntnisse umzusetzen – auch wenn letztere derzeit bedauernswerterweise zum großen Teil aus dem internationalen Ausland stammen. Umso erfreulicher ist es, dass die Zahl der Tagungen mit Referenten und Besuchern aus aller Welt und damit auch die internationale Vernetzung wächst (siehe S. 7).

Ihr Redaktionsteam von Mensch & Tier



Serie: „Welches Tier für welchen Klienten?“



## „Lamas sind gute Lehrmeister“

Die Exoten aus den südamerikanischen Anden sind seit einigen Jahren auch auf deutschem Boden zu Hause. In Thüringen begleiten die vier Lamas der Sozialpädagogin Alina Kroll Menschen auf Wanderungen durch die Natur und bei Begegnungen mit sich selbst.

**Mensch & Tier:** Frau Kroll, was für Menschen kommen zu Ihnen, um Zeit mit Ihren Lamas zu verbringen?

Alina Kroll: Das ist sehr unterschiedlich. Zu uns kommen sowohl Manager zum Führungstraining als auch Menschen mit körperlichen Behinderungen, Ängsten oder Depressionen. Hier gibt es in Deutschland oft eine große Versorgungslücke: Viele, die wegen Depressionen in einer Klinik behandelt wurden, bekommen nach ihrer Entlassung erst Monate später einen Platz in einer ambulanten Therapie. Diese Lücke möchten wir gern schließen. Besonders Kinder aus belasteten familiären Verhältnissen können viel im Umgang mit unseren Lamas lernen und schöpfen zu den Tieren deutlich schneller Vertrauen als zu uns Sozialpädagogen. Es kommen aber auch einfach Menschen zu uns, die Tiere mögen und Freude am Wandern haben.

**Was können Lamas lehren?**

Menschen mit psychischen Belastungen profitieren beispielsweise sehr von unseren Wanderungen mit den Lamas. Meine Erfahrung ist, dass im bewegten

Gespräch auch innerlich mehr in Bewegung kommt. Die meisten Menschen kommen mit einem gestressten Alltagsgesicht – und gehen mit einem Lächeln oder sogar Strahlen. Viele unserer Klienten kommen auch aus beruflichen Gründen. Sie buchen Seminare zu Themen wie Führungsstärke oder Präsenz, auch Teamwork ist gefragt. Hier zeigt der Umgang mit Lamas schnell, wie es um Sozialkompetenzen und das eigene Auftreten bestellt ist: Einem Menschen, der Unsicherheit ausstrahlt oder sie zu überspielen versucht, folgen die Tiere nicht.

**Was können Lamas besser als andere Tiere?**

Lamas haben mehr höfliche Distanz als beispielsweise Hunde oder Pferde. Sie wollen nicht die ganze Zeit kuscheln und angefasst werden. Das ist hilfreich, wenn Kinder oder Erwachsene lernen müssen, Grenzen zu akzeptieren – oder selbst Grenzüberschreitungen erlebt haben. Zudem sind Lamas sehr gute Lehrmeister, da sie Verhaltensweisen und Probleme spiegeln, die wir mit den Klienten besprechen können. Und ihr langsames Gehtempo wirkt wunderbar in Richtung Entschleunigung!

**Kontakt:** Unstrut-Lamas | Alina Kroll | 99955 Herbsleben  
lamaseminare@gmx.de | www.unstrut-lamas.de



Die Sozialpädagogin Alina Kroll (r.) und ihre vier Lamas César, Max, Pasco und Oskar nehmen Interessierte mit auf ihre Wanderungen.



## Befragung

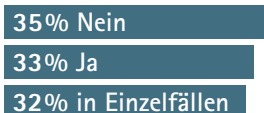
## Jugendämter fördern tiergestützte Interventionen nach Ermessen

In einer Umfrage legen Jugendämter aus dem Rheinland offen, zu welchen Bedingungen sie ihren Klienten tiergestützte Interventionen finanzieren.

Ein Sozialarbeiter, der gemeinsam mit seinem Hund Kontakt mit Klienten aufnimmt, hat es oft leichter: Studien und Beobachtungen zeigen, dass viele Menschen deutlich zugänglicher auf ein Tier reagieren als auf einen anderen Menschen. Ein freundlicher und aufgeschlossener Hund sorgt für eine angenehme Atmosphäre, er regt Gesprächsthemen an, motiviert zu Aktivitäten und zaubert selbst distanzierten Personen oft ein Lächeln ins Gesicht. Trotz all dieser Gründe, vermehrt ausgebildete Hunde in der Sozialarbeit einzusetzen, gibt es nach wie vor kaum Aussichten auf eine Kostenübernahme durch Krankenkassen.

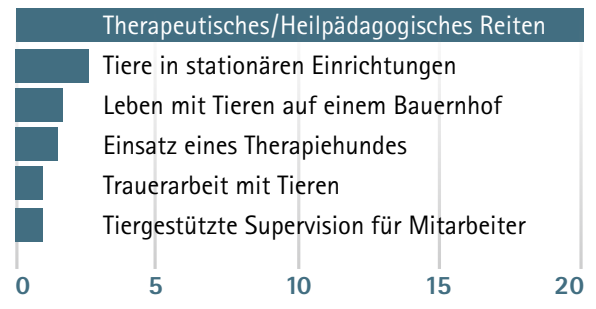
Im Rahmen einer Bachelorarbeit zum Thema „Tiergestützte Sozialarbeit mit Hunden“ an der Hochschule Niederrhein wurden deshalb die Chancen auf eine Finanzierung durch Jugendämter untersucht. 34 von 92 angeschriebenen Jugendämtern im Rheinland beantworteten den Fragebogen der Absolventin Lea Vermaasen. Dabei gab etwa ein Drittel der Jugendämter an, dass sie tiergestützte Maßnahmen für ihre Klienten übernehmen. Ein weiteres Drittel gab an, dass tiergestützte Interventionen nicht finanziert werden und die übrigen gewähren die Maßnahmen in Einzelfällen. „Diese gleichmäßige Verteilung könnte darauf zurückzuführen sein, dass diesbezüglich keine einheitlichen Regelungen existieren und die Übernahme der Kosten im Ermessen der Jugendämter liegt“, vermutet Vermaasen.

Erhalten Ihre Klienten eine finanzielle Unterstützung bei der Nutzung tiergestützter Maßnahmen?



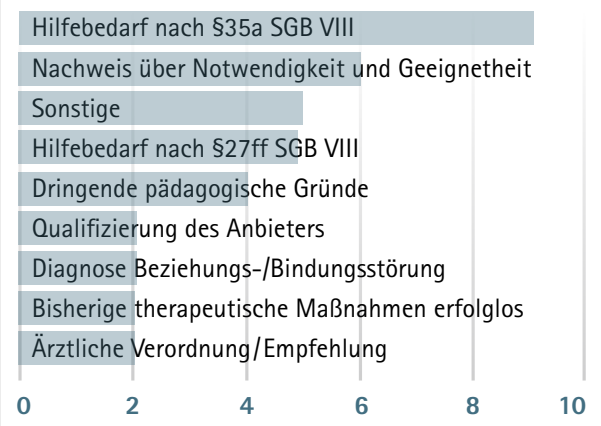
In den Fällen, in denen die Jugendämter tiergestützte Maßnahmen für ihre Klienten übernehmen, überwog der Umfrage zufolge deutlich das therapeutische/heilpädagogische Reiten. „Das mag daran liegen, dass diese wahrscheinlich die bekannteste Interventionsform mit Tieren ist“, sagt Vermaasen.

Sofern Sie Ihre Klienten unterstützen, welche tiergestützten Maßnahmen werden bewilligt?



Als Voraussetzungen dafür, dass tiergestützte Maßnahmen finanziell unterstützt werden, nannten die Jugendämter unter anderem einen Hilfebedarf nach §27ff SGB VIII (Hilfen zur Erziehung) und nach §35a SGB VIII (Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche). Diese sind laut Vermaasen zusammen mit den Bindungsstörungen die häufigsten Gründe für eine vom Jugendamt finanzierte tiergestützte Intervention. Weitere Voraussetzungen sind laut der Befragung eine ärztliche Verordnung, die Erfolglosigkeit bisheriger Maßnahmen oder dringende pädagogische Gründe.

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit Sie tiergestützte Maßnahmen für Ihre Klienten übernehmen?



Als Gründe dafür, dass tiergestützte Maßnahmen nicht übernommen werden, wurden am häufigsten genannt, dass diese Maßnahmen keine klassische Leistung eines Jugendamtes seien und dass es bisher zu wenig wissenschaftliche Nachweise gebe.

Kontakt: Lea Vermaasen | [lea@vermaasen.net](mailto:lea@vermaasen.net)

## Studie

## Hunde verringern Neurodermitis-Risiko

Eine Studie dänischer Wissenschaftler legt nahe, dass ein Hund im Haushalt während der Schwangerschaft das Risiko senkt, dass das Kind später an Neurodermitis erkrankt.

Neurodermitis ist zwar eine erbliche Erkrankung, laut dem Bundesverband Neurodermitis aber auch von Umweltfaktoren abhängig. Diese Tatsache hat ein Forscherteam rund um Prof. Dr. Hans Bisgaard von der Universität Kopenhagen zum Anlass genommen, den Einfluss des Zusammenlebens mit Hunden auf das Auftreten der belastenden Hautkrankheit zu untersuchen.

Die Wissenschaftler analysierten dafür Daten aus einer Langzeitstudie zum Thema Asthma bei Kindern. Asthma tritt oft in Zusammenhang mit Neurodermitis auf und gehört ebenfalls zur Gruppe der atopischen Krankheiten. Gesundheitliche Informationen von 411 Kindern von Müttern mit Asthma sowie von 700 weiteren Kindern wurden daraufhin untersucht, ob ein Hund im Haushalt lebt und welche Korrelationen zu Neurodermitis bei Kindern unter drei Jahren auftreten.

„Die Ergebnisse legen nahe, dass das Zusammenleben mit einem Hund während der Schwangerschaft das Risiko deutlich senkt, dass das Kind an Neurodermitis erkrankt“, teilen die Forscher in ihrer im Fachjournal „Allergy“ (Ausgabe 12-2016) erschienenen Studie mit. Je mehr Hunde im Haushalt lebten, desto stärker sank das Krankheitsrisiko sogar.

**Kontakt:** University of Copenhagen  
Prof. Dr. Hans Bisgaard | bisgaard@copsac.com



*Gesunde Beziehung: Unter den richtigen Bedingungen passen Kind und Hund bestens zusammen.*

## Fortbildung

### Neuer IHK-Lehrgang für tiergestützte Arbeit

Die IHK Potsdam weitet ihr Angebot als Kompetenzzentrum für Mensch-Tier-Aktivitäten aus und konzipiert gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für tiergestützte Therapie eine Fortbildung.

Neben den von den Verbänden ESAAT und ISAAT zertifizierten Fortbildungen gibt es bald einen weiteren anerkannten Anbieter für die Weiterbildung zur Fachkraft für tiergestützte Interventionen: Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Potsdam entwickelt derzeit einen Lehrgang, der mit einem IHK-Zertifikat abschließt. „Wir wollen gute Dienstleister ausbilden, die tiergestützte Interventionen in ihrem Berufsfeld mit Fachkenntnis und Sachkunde durchführen“, sagt Angela Zimmermann, Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für tiergestützte Therapie, die die Inhalte mitgestaltet.

Der erste Lehrgang soll Ende des Jahres 2017 starten, im Sommer ist ein Infotag geplant. Die Kurse sind modular

aufgebaut und können flexibel und berufsbegleitend über mehrere Jahre bis zur Abschlussprüfung besucht werden. „Ein Großteil der Kurse wird an unserem Hauptsitz in Neuruppin stattfinden, einige auch an der IHK in Potsdam“, sagt Zimmermann. Inhaltlich sollen alle relevanten Kenntnisse zur Durchführung von tiergestützter Therapie, Pädagogik oder Aktivitäten vermittelt werden – von Zoonosen und Hygiene über Lernverhalten bis hin zu tierartspezifischen Kenntnissen. Das Projekt wird vom Europäischen Sozialfonds und dem Land Brandenburg gefördert.

**Kontakt:**  
IHK Potsdam | Kompetenzzentrum „Mensch & Tier“  
Kerstin Poloni | 0331 278 62 79  
kerstin.poloni@ihk-potsdam.de  
oder  
Deutsche Gesellschaft für tiergestützte Therapie e.V.  
Angela Zimmermann und Dr. Fanny Saalschmidt  
www.therapie-tiere.de | info@therapie-tiere.de



*Hundebesuch im Seniorenheim:  
Eine Feldstudie in Dresden hat die  
Effekte über drei Jahre ausgewertet.*

## Buchtipps

### Vierbeinige Begleitung für Demenzkranke

Wissenschaftler aus Dresden liefern mit ihrem Zweiteiler theoretischen Hintergrund sowie praktische Anregungen für die tiergestützte Arbeit im Seniorenheim.

Leckerlibeutel verstecken, Fell bürsten, spazieren gehen – ein Hund kann im Seniorenheim zu motorischen und kognitiven Übungen motivieren. Wie immens Menschen mit Demenz von tiergestützten Interventionen profitieren, stellen die Herausgeber Sandra Wesenberg, Antje Beckmann, Vjera Holthoff-Detto und Frank Nestmann in ihrem zweiteiligen Band „Tierische Tandems – Theorie und Praxis tiergestützter Arbeit mit älteren und demenzerkrankten Menschen“ dar.

Der erste Band führt gut verständlich in die wissenschaftlichen Grundlagen ein. Der Leser erhält Einblicke in die biologischen Hintergründe der demenziellen Krankheitsentwicklung und die Auswirkungen auf das Denken, Fühlen und Handeln. Der Überblick über eine dreijährige Feldstudie in Dresden zeigt, welche positiven Effekte der Umgang mit Tieren für Demenzkranke hat. Einen interessanten Perspektivwechsel bietet das Kapitel, das die Sicht der Hundeführerinnen beschreibt.



Foto: © Sandra Wesenberg

Der zweite Band fasst diese Hintergründe als Voraussetzung für die Arbeit im Seniorenheim noch einmal kurz zusammen. Das Hauptaugenmerk liegt auf Anleitungen für die Umsetzung: Welche Voraussetzungen benötigen Hundehalter und Hund? Wie läuft eine tiergestützte Maßnahme ab? Welche Vorsichtsmaßnahmen sind wichtig? Neben diesen Fragen erhalten praktische Übungen Raum. Die Autoren stellen mit ansprechenden Grafiken und Fotos Vorschläge zum motorischen, kognitiven und emotionalen Training vor. Auch die Vorlage eines einfach strukturierten Dokumentationsbogens erleichtert den Einstieg in die Praxis.



Sandra Wesenberg,  
Antje Beckmann,  
Vjera Holthoff-Detto,  
Frank Nestmann (Hrsg.)  
**Tierische Tandems –  
Theorie und Praxis  
tiergestützter Arbeit mit  
älteren und demenzerkrankten  
Menschen**  
dgvT Verlag | 216 und 80 Seiten  
29,90 Euro  
ISBN 978-3-87159-223-2

## Buchtipps

### Alejandro Boucabeille (Hg.): Tiere – Texte – Transformationen



Eine Krallen als Glücksbringer, Tierbezeichnungen als verbale Abwertung, Veganismus als Lebensstil: Das sind nur drei Beispiele für die thematische Facettenvielfalt dieser Aufsatzsammlung. Die Beiträge von 28 Wissenschaftlern aus sechs Ländern lassen erahnen, aus wie vielen Blickwinkeln man das Verhältnis von Mensch und Tier betrachten kann.

Wie der Titel andeutet, ist das Buch in die drei Bereiche „Tiere“, „Texte“ und „Transformationen“ unterteilt. Alle drei Bereiche stellen aktuelle Forschungen aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Diszipli-

nen vor: Im Auftakt „Tiere“ geht es um konkrete Beispiele für das Mensch-Tier-Verhältnis in der Geschichte sowie der zeitgenössischen Kunst und Wissenschaft. Der Abschnitt „Texte“ beschäftigt sich mit der Analyse literarischer und philosophischer Texte sowie linguistischer Forschung. Der letzte Abschnitt „Transformationen“ diskutiert soziale, wissenschaftliche und ökonomische Veränderungen im Verhältnis von Mensch und Tier.

Transcript Verlag | 388 Seiten | 29,99 Euro  
ISBN 978-3-8376-2873-9

## Termine

## Tagungen zur Mensch-Tier-Beziehung

17. Juni 2017

### „Wissenschaft trifft Hund“

Die Referenten Elli H. Radinger, Christoph Jung und Daniela Pörtl geben beim dritten Teil des Rostocker Vierbeinersymposiums unter dem Titel „Domestikation, Sozialverhalten, Bindung“ Einblicke in weitere spannende Themenfelder rund um den Hund.

Teilnahmegebühr: 90 Euro

Ort: Universität Rostock

Anmeldung: [www.vierbeinerforum-rostock.de](http://www.vierbeinerforum-rostock.de)  
[richter@vierbeinerforum-rostock.de](mailto:richter@vierbeinerforum-rostock.de)

22.-25. Juni 2017

### „Human-Animal Interconnections“

An der University of California, Davies, hält die International Society for Anthrozoology (ISAZ) ihre diesjährige Wissenschaftskonferenz ab. Führende Forscher zur Mensch-Tier-Beziehung werden erwartet.

Ort: University of California, Davies

Anmeldung: [www.isaz.net/isaz/conferences/](http://www.isaz.net/isaz/conferences/)

20.-21. Oktober 2017

### Fachtagung „Tierische Sozialarbeit“

Dr. Rainer Wohlfarth, Präsident von ESAAT und Leiter der tiergestützten Therapie bei der Anima Tierwelt, lädt ein zur nächsten Folge seiner Tagungsreihe, die sich in diesem Jahr um den Einsatz von Tieren in der sozialen Arbeit dreht. Inhaltlich wird die Tagung von den Sozialpädagoginnen Martina Kirchpfering und Lisa Ott organisiert.

Teilnahmegebühr: 250 Euro

(200 Euro für Studierende & Doktoranden)

Ort: Sasbachwalden

Anmeldung: [www.animation-anima.de](http://www.animation-anima.de)  
[events@anima-tierwelt.de](mailto:events@anima-tierwelt.de)

## Internationale Organisation

### Neues Forschungsinstitut zur Mensch-Tier-Beziehung in den Niederlanden

Auch in den Niederlanden gibt es starke Bestrebungen, das Feld der tiergestützten Interventionen zu professionalisieren. Eine Voraussetzung für gute Arbeit ist neben der Qualitätssicherung auch die weitere wissenschaftliche Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung. Zu diesem Zweck haben die Open University Heerlen unter Prof. Dr. Marie-José Enders-Slegers und der KNGF Campus im November 2015 das Instituut voor Antrozoölogie (IvA) in den Niederlanden gegründet.

Das Institut versteht sich als unabhängiges Kompetenzzentrum mit dem Ziel, das Wissen über Mensch-Tier-Beziehungen zu verbessern und ihre Anwendung in der Gesundheitsversorgung, Forschung und Bildung zu fördern. So sollen Studien koordiniert und unterstützt sowie Fachleute zertifiziert und ausgebildet werden. Auch die praktische Arbeit rückt in den Fokus: „Wir entwickeln Standards zum Schutz von Mensch und Tier für die Praxis“, teilt das Institut mit. „Zudem arbeiten wir an der Einführung eines Standard-Sets von Instrumenten, mit denen wir Interventionen bewerten können.“

Die Niederländer arbeiten zusammen mit nationalen Organisationen wie der Stiftung AAIZOO und internationalen Verbänden wie der weltweiten Dachorganisation IAHAIO, deren Präsidentin Enders-Slegers seit dem vergangenen Sommer ist.

Kontakt: [www.instituutvoorantrozoologie.nl](http://www.instituutvoorantrozoologie.nl)

## Praxisprojekt



### „Meine Boxerhündin stärkt mir den Rücken“

Multiple Sklerose – was diese Diagnose für das Leben der Betroffenen bedeutet, verrät das Blogger-Projekt „Einblick“. Viele der Bloggerinnen schätzen ihre Hunde und Katzen als wertvolle Unterstützung im Umgang mit der Krankheit.

„Teilt Eure Tierliebe!“ So lautete der Aufruf der sieben Bloggerinnen, die zum Thema Multiple Sklerose (MS) für den Blog „Einblick“ schreiben – einem Projekt des Patienten-Service-Programms „MS-Begleiter“ für Betroffene und ihre Angehörigen. Aus den Einsendungen ist eine bunte Collage von Fotos, Videos und Geschichten entstanden. Sie zeigen, wie wichtig ein Tier in schweren Zeiten sein kann – gerade bei einer Krankheit wie MS, die unberechenbar verläuft und belastende Symptome wie Schmerzen, Spastiken, Blasenfunktions-, Sprech- und Schluckstörungen, schnelle Ermüdbarkeit und Depressionen mit sich bringen kann.

„Mein Leben, gezwungen durch die Multiple Sklerose, wurde und wird um meine Tiere gestaltet. Die Schübe haben mich sehr getroffen und viele Funktionen und Fähigkeiten aufgehoben“, berichtet eine junge Frau, die durch die Erkrankung teilweise auf den Rollstuhl angewiesen ist. Ihre Tiere hätten ihr sehr dabei geholfen, wieder ins Leben zurückzufinden: „Für mich und meinen MS-Verlauf sind sie der nötige Motor und meine persönliche permanente ‚Reha‘. Sie schaffen, was keine medizinische Reha, keine Physiotherapie und Medikamente schaffen würden.“

Das bestätigt auch Christina, die sich als eine von sieben Autorinnen für den Blog „Einblick“ engagiert. Die Mutter von drei erwachsenen Kindern lebt in Niedersachsen

und hat vor einigen Jahren mit Anfang 50 die Diagnose Multiple Sklerose erhalten. Eine große Stütze ist ihr seitdem vor allem ihre Boxerhündin Ozeana: „Sie stärkt mir im wahrsten Sinne des Wortes den Rücken, wenn er vor Selbstmitleid und Sorge krumm ist“, berichtet Christina. „Sie sitzt dann tatsächlich an meinem Rücken und stemmt sich dagegen. Sie ist einfach Balsam für meine Seele, die durch die Erkrankung immer wieder aufgewühlt wird.“

Ein wichtiger Aspekt des Zusammenlebens mit Tieren ist für viele Menschen mit MS auch die Verpflichtung, die Tiere täglich zu versorgen. „Struktur im Tag zu haben ist mir wichtig“, sagt Christina. „Es ist wie ein roter Faden im Wirrwarr der Emotionen und Gedanken, die eine solche Erkrankung mit sich bringen.“ Sie besitzt neben der Boxerhündin drei Katzen, die an schlechten Tagen ebenfalls näher an sie heranrücken – auch wenn sie sonst eher für sich sind.

**Kontakt:** [www.einblick.ms-persoendlich.de](http://www.einblick.ms-persoendlich.de)  
[einblick@ms-persoendlich.de](mailto:einblick@ms-persoendlich.de)

## Impressum

Herausgeber: Forschungskreis  
 Heimtiere in der Gesellschaft  
 Postfach 11 07 28 | 28087 Bremen  
 V.i.S.d.P.: Detlev Nolte  
 Redaktion: Kathrin Fichtel  
 Tel: 0421 / 8 30 50 24  
 MENSCH & TIER erscheint vierteljährlich.



Online-Ausgabe und Anmeldung zum E-Mail-Newsletter unter  
[www.mensch-heimtier.de](http://www.mensch-heimtier.de)